



Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde
Gaiserwald

Gottesdienst am 12. Februar 2023

Vorspiel

Herzliche willkommen zu unserem Gottesdienst. *Thema heute ist Nachfolge Jesu oder etwas konkreter die Frage: was macht einen Jünger oder eine Jüngerin aus?* Dazu passen die Lieder und die biblischen Texte, die ich ausgesucht habe.

In der Mitte des Gottesdienstes tauchen wir miteinander in die *Geschichte ein, in der Jesus seine ersten Jünger beruft*. Wir tun dies mit *der Methode des Bibliolog*, etwas das ich vor Jahren auf einer Fortbildung kennengelernt habe und das ich bereits zweimal in unserer Gemeinde ausprobiert habe ... wo einzelne Figuren mit ihren Gedanken und Empfindungen durch uns eine Stimme bekommen ... Um es gleich zu sagen, die Methode lebt davon, dass sich viele darauf einlassen, aber keine und keiner soll sich gedrängt fühlen. Ich wünsche allen, die sich drauf einlassen können und denen, die nur zuhören, einen fröhlichen und gesegneten Gottesdienst.

Lied 574, 1-2+5 Er weckt mich alle Morgen

aus PSALM 37 (im Wechsel gesprochen) Leben vor Gott

Vertraue GOTT und tue das Gute, bleibe im Land und halte ihm die Treue.

Freue dich GOTTES, und er wird dir geben, was dein Herz begehrt.

Befiehl dem Herrn deine Wege und verlass dich auf ihn, er wird es gut machen.

Er wird deine Gerechtigkeit aufgehen lassen wie das Licht und dein Recht wie den Mittag.

Sei still vor dem Herrn und harre auf ihn.

Der Herr kennt die Tage der Getreuen, und ihr Erbe wird ewig bestehen.

Sie werden nicht zuschanden in böser Zeit, auch in den Tagen des Hungers werden sie satt. *Der Herr festigt dem die Schritte, dessen Weg ihm gefällt.*

Kommt er zu Fall, so stürzt er doch nicht, denn der Herr hält seine Hand.

Meide das Böse und tue das Gute, und du wirst auf ewig bleiben.

Denn der Herr liebt das Recht, und er verlässt seine Getreuen nicht; auf ewig sind sie behütet. *Der Mund des Gerechten spricht Weisheit, und seine Zunge lehrt das Recht.*

Die Weisung seines Gottes trägt er im Herzen, und seine Schritte wanken nicht.
Hoffe auf den Herrn und halte dich an seinen Weg, so wird er dich erhöhen.

Halte dich an den Getreuen, und sieh auf den Aufrichtigen, denn der Friedfertige hat Zukunft. *Die Rettung der Gerechten kommt vom Herrn, er ist ihre Zuflucht in der Zeit der Not.*

Der Herr steht ihnen bei und rettet sie, vor den Frevlern rettet er sie und hilft ihnen,

Gebet Gott, es geht uns oft gegen den Strich, Dir unser Leben anzuvertrauen und darauf zu hoffen, dass Du es gut machst mit uns. Wir können nicht stille sein und auf dich warten in dieser lauten Welt. ... Wir wollen selbst bestimmen über unser Leben und selbst entscheiden, wann wir dich brauchen. ... Wir meinen, alles allein bewältigen zu müssen und überfordern uns dabei. Lehre uns, unsere Grenzen zu sehen, und zu unterscheiden, wann wir uns getragen fühlen dürfen und wann wir selbst aktiv werden müssen. ... Die gute Spur deiner Gerechtigkeit und Liebe, die hast Du längst gezeigt. Lass sie uns finden und ihr folgen, dass Segen wächst in unseren Kreisen, in unserer Gemeinde und unserem Land, in dieser ganzen Welt. Amen

Lied 680, 1-2+8 Befiehl du deine Wege

Lesung Apg 2 Von der ersten Jüngergemeinde in Jerusalem

Die Rede des Petrus traf die Zuhörer mitten ins Herz und sie fragten ihn und die anderen Apostel: »Brüder, was sollen wir tun?« Petrus antwortete: »Kehrt jetzt um und lasst euch taufen auf den Namen Jesu; lasst seinen Namen über euch ausrufen und bekennt euch zu ihm – jeder und jede im Volk! Dann wird Gott euch eure Schuld vergeben und euch seinen Heiligen Geist schenken. Denn was Gott versprochen hat, ist für euch und eure Kinder bestimmt und für alle, die jetzt noch fern sind und die der Herr, unser Gott, hinzurufen wird.«

Noch mit vielen anderen Worten beschwor und ermahnte sie Petrus. Viele nahmen seine Botschaft an und liessen sich taufen. Etwa dreitausend Menschen wurden an diesem Tag zur Gemeinde hinzu-gefügt. Sie alle widmeten sich eifrig dem, was für sie als Gemeinde wichtig war: Sie liessen sich von den Aposteln unterweisen, sie hielten in gegenseitiger Liebe zusammen, sie feierten das Mahl des Herrn, und sie beteten gemeinsam. Alle Menschen in Jerusalem wurden von ehrfürchtiger Scheu ergriffen; denn Gott liess durch die Apostel viele staunenerregende Dinge geschehen. Alle, die zum Glauben gekommen waren, bildeten eine enge Gemeinschaft und taten ihren ganzen Besitz zusammen. Von Fall zu Fall verkauften sie Grundstücke und Wert-

gegenstände und verteilten den Erlös unter die Bedürftigen in der Gemeinde. Tag für Tag versammelten sie sich einmütig im Tempel, und in ihren Häusern hielten sie das Mahl des Herrn und sie assen oft gemeinsam, mit viel Freude und reinem Herzen. Sie priesen Gott und wurden vom ganzen Volk geachtet. Der Herr aber führte ihnen jeden Tag weitere Menschen zu, die gerettet werden sollten.

Lied 690 Jesus geh voran

Bibliolog zu Lukas 5

Ich freue mich, heute mit Euch einen Bibliolog zu erleben. Wir tauchen miteinander in eine biblische Geschichte ein und entdecken zusammen ihren Reichtum.

Zunächst führe ich mit wenigen Sätzen in die Situation ein. Dann lese ich abschnittsweise den Bibeltext und wähle dabei Gestalten der Geschichte aus, bei denen wir einen Moment verweilen werden: *Ihr könnt Euch in sie hinein versetzen, ihren Gedanken und Empfindungen nachspüren und ihnen dann Eure Stimme leihen.*

Wenn wir bei den verschiedenen Personen innehalten, zeigt Ihr an, wenn Ihr etwas als diese Person (in Ich-Form) sagen wollt. Ich komme dann zu Euch und gebe das, was Ihr sagt, noch einmal für alle mit meinen Worten wieder.

Es gelten zwei Regeln: Alles was Euch durch den Kopf geht oder Ihr fühlt, ist wert gesagt zu werden. Nichts wird von anderen bewertet. Auch wenn das, was ich sagen möchte, schon gesagt ist, kann ich es noch einmal sagen, weil es damit noch wichtiger wird – also keine Angst vor Bewertung und Wiederholung. Und das Andere - ich habe es schon gesagt: Jede und jeder darf sich beteiligen, aber keine und keiner muss. Man kann auch still bei einem Bibliolog mitmachen und für sich neue Eindrücke aus der biblischen Geschichte gewinnen.

Reisen wir also gedanklich zurück in die Zeit der Neuen Testaments (manchmal hilft es auch für einen Moment die Augen zu schliessen) Wir begeben uns , in den Norden Israels, nach Galiläa, an das Meer, das man das Galiläische genannt hat – heute sagen wir See Genezareth. Hier wird gleich der auftreten, von dem manche schon gehört haben: nicht als Sohn eines Zimmermanns aus Nazareth, sondern weil er bereits unten am Jordan von sich reden machte: Er ist getauft worden von Johannes, den sie den Täufer nennen, ein weitläufiger Verwandter von Jesus. Eigentlich wollte jener diesen gar nicht taufen, dann tat er es doch und dann mit einem Mal, war da eine

seltsame Himmelserscheinung ... Dann war Jesus fast 40 Tage verschwunden – man sagt, er war allein in der Wüste südlich des Toten Meeres. Er nahm sich diese Auszeit, wohl um sich klar zu werden, was denn sein Auftrag ist ... *Nun hat man ihn wieder gesehen, hier in Galiläa, er hat die Synagoge besucht, auch zu den Menschen gesprochen, neue Töne angeschlagen im Reden über Gott und er hat sich manchen gewidmet, die in Not waren – man spricht von einigen Heilungen.* Viele machen sich auf zum See Genezareth, um nicht zu verpassen, was er als nächstes tun wird.

Es geschah aber, während das Volk sich um ihn drängte und das Wort Gottes hörte und er am See Genezareth stand, dass er zwei Boote am Ufer liegen sah. Die Fischer waren ausgestiegen und wuschen die Netze.

Was denken wohl die Fischer, die da mit ihrer Arbeit beschäftigt sind, als sie diesen Einen und das ganze Volk um ihn herum sehen ... Was denken die Fischer, welcher Fischer oder welche Fischerin sagt uns, was sie oder er denkt?

Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Dann setzte er sich und lehrte die Menge vom Boot aus. Als er aufgehört hatte zu reden, sagte er zu Simon: Fahr noch einmal hinaus ins tiefe Wasser und dann werft eure Netze zum Fang aus!

Was denkt Simon, der diesen klaren Auftrag bekommt? Was denkt er?

Und Simon entgegnete: Meister, die ganze Nacht hindurch haben wir gearbeitet und nichts gefangen, aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen. Das taten sie und fingen eine grosse Menge Fische, ihre Netze aber drohten zu reissen. Da winkten sie den Gefährten im anderen Boot, sie sollten kommen und mit ihnen Hand anlegen. Die kamen, und sie machten beide Boote so voll, dass sie beinahe versanken.

Was erleben die Gefährten im anderen Boot, die kommen müssen zu helfen?

Als Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füssen und sagte: Geh weg von mir, Herr, denn ich bin nur ein sündiger Mensch. Denn er und alle mit ihm erschraaken über den Fang, den sie getan hatten; so auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, die Simons Gefährten waren. Da sagte Jesus zu Simon: Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fangen. Und sie brachten die Boote an Land, liessen alles zurück und folgten ihm.

Was denken die Dabei-stehenden, die nicht mitgehen, aber alles mitbekommen, was sich da abspielt?

Vielen Dank, wir verabschieden uns von der Szene am See Genezareth

Zwischenspiel

Ansprache

Wer von Euch fühlt sich als Jünger oder Jüngerin? Niemand / nur wenige ..

Auch meine Konfirmandinnen und Konfirmanden bleiben in der Regel zögerlich, wenn ich sie so frage ... Wollen wir keine JüngerInnen sein oder scheint uns das zu gross?

Bei jeder Taufe lese ich den Auftrag Jesu vor „Und nun geht in alle Welt und macht zu Jüngern alle Völker, indem ihr sie tauft“ ... *durch die Taufe wird man in die Jüngerschaft berufen*. Doch viele vergessen das ganz schnell, wie es scheint, oder wollen es, aus welchen Gründen auch immer, nicht wahrhaben

Ok, wir haben gemerkt – nicht zuletzt durch den Bibliolog, *dass radikale Nachfolge auf Widerstand schon in uns selbst stösst*: warum sich so sehr auf diesen Einen einlassen – unverständlich, dass Menschen ihr gesichertes Leben hinter sich lassen und sich in ein Abenteuer mit ungewissem Ausgang stürzen. *Wir sind keine Abenteurer und lieben die bekannten und festgefügtten Bahnen, in denen wir uns bewegen. Ist ja nichts Schlimmes dabei, und man kann trotzdem ein guter Christ sein, oder? Sicherlich, aber ob das schon Nachfolge ist, wie sie Jesus meint?*

Auf sein Wort hin lässt erst Petrus, dann auch Jakobus und Johannes, und später die Zwölf, *alles liegen und stehen* und schliessen sich ihm an. Den Weg, den sie nun drei Jahre mit ihrem Meister gehen, kann man sich konkret vorstellen als Wanderung kreuz und quer durch das Heilige Land, als gemeinsames Ertragen von Hitze und Kälte, Hunger und Durst, Sonne und Regen, schweigend oder von Gott sprechend, miteinander betend und feiernd, gemeinsam die Begeisterung und die Anfeindung der Leute ertragend: *eine echte Schicksalsgemeinschaft von Schülern, ein paar Schülerinnen und ihrem Lehrer*. Und meistens wissen sie am Morgen nicht, wo sie etwas zu essen bekommen und wo sie am Abend schlafen werden.

Jesus nimmt alle in den Kreis seiner Nachfolger auf – auf neudeutsch würde man sagen: er macht sie alle zu seinen Followern – zu solchen, die ihm aber nicht im weltweiten Netz, sondern buchstäblich auf der Strasse folgen. Bei ihm müssen sich die Schüler nicht erst bewähren und sich prüfen lassen, wie in anderen Kreisen der damaligen Zeit, die sich um gelehrte Männer und Wundertäter sammelten. Jeder und jeder darf mitkommen, alle sind zu gebrauchen für die Nachfolge. Nicht jedoch, „wer die Hand an den Pflug legt und zurücksieht“, der oder die wird nicht mitgehen können.

Ursprünglich meint Nachfolge eine rigorose Entscheidung für Jesus oder eben für Gott. Und diese beinhaltet noch einmal, dass ich mich nicht zu sehr an die vermeintlichen Sicherheiten des Lebens klammere. „Die Füchse haben Gruben, die Vögel unter dem Himmel haben Nester, der Menschensohn aber hat nichts, wo er sein Haupt hinlege“. So ernst kann Nachfolge gemeint sein, dass gegebenenfalls auch „Vater und Mutter verlassen“ werden müssen oder der Besitz den Armen gegeben werden soll. So entschieden kann Nachfolge verstanden werden, dass nicht einmal Zeit bleibt, die Verstorbenen zu bestatten. „Folge du mir und lass die Toten ihre Toten begraben!“, sagt Jesus einmal. In letzter Konsequenz heisst „ihm nachzufolgen“, „das Kreuz auf sich nehmen“, auch mit ihm zu leiden.

Wer will und wer kann das schon? Nur wenige haben es Ihm in dieser radikalen Weise nachgetan. Am wenigsten wir in den reichen und satten Kirchen, schon eher dort, wo Christsein etwas Besonderes war und ist, vielleicht sogar gefährlich im andersgläubigen Umfeld.

Seit dem 4. Jahrhundert, als das Christentum Staatsreligion wurde, haben die allermeisten von denen, die noch immer Christ und Christin sein wollten, ihr Jüngersein anders definiert. Sie wollten nicht mehr die Lebensweise Jesu voll und ganz kopieren, sie nahmen sich aber vor, immerhin in seinem Sinne zu denken, zu entscheiden und zu handeln – nicht ganz so radikal wie er, aber in diese Richtung. Jüngerschaft light könnte man sagen ...

Noch einmal: nicht mehr ihm ähnlich werden voll und ganz, wie es dann später nur noch wenige Mönche und Nonnen, Mystiker, spezielle Heilige aller Frömmigkeitsschattierungen versucht haben, aber doch seinen Willen einbeziehen in meinen Alltag und mit seinem Geist rechnen. „Was würde Jesus dazu sagen?“ Es gab mal einen deutschen Kirchenpolitiker, Martin Niemöller, der hat das sehr gelebt und seine Biographie steht unter diesem Titel: „Was würde Jesus dazu sagen?“ Fragen wir noch so?

Das Tun macht den Jünger oder die Jüngerin aus, mehr noch als der Glaube! Und vorher, dass wir uns diese Frage nach den Geboten Gottes, der Ethik Jesus oder meinetwegen den christlichen Werten überhaupt noch stellen.

Wahrnehmen müssen wir heute, dass christliche Werte kaum noch gefragt sind, dass die liberale und individualistische Gesellschaft längst meint, ohne unsere Meinung auszukommen. Es geht ja nicht darum, wie immer befürchtet wird, dass wir Andere aus der Warte eines Besserwissenden bekehren wollen ... aber es geht schon noch darum: die Perspektiven des Glaubens oder sagen wir die jüdisch-christliche Spur des Redens von Gott einzubringen – auch in unserem gestern noch christlichen Land.

Da werden wir immer noch vom Liebesgebot reden – von der Nächstenliebe – schon in unserem Umfeld ist es schwer sie durchzuhalten – echte Freundlichkeit, Geschwisterlichkeit nicht nur mit denen, mit denen ich es ohnehin kann, sondern gerade mit den anderen ... auch von der Liebe zum Fremden müssen wir reden, zu dem, der ganz anders ist, aber trotzdem Kind Gottes sind wir aufgefordert.

Dann geht es um unseren Umgang mit Streit, den Willen zur echten Versöhnung – auch im Kleinen, auch in unserer Kirchgemeinde. Da geht es auch um Toleranz, um Akzeptanz, dass jemand anderes ist, sich anders verhält, und sein Anderssein mich nicht bedroht, sondern eigentlich Reichtum bedeuten kann.

Dann geht es – im Blick auf christliche Werte – heute auch um die schwierige Frage, wie wir in den Zeiten des Krieges nicht nur der Logik der Waffen das Wort reden, nein

noch immer und trotz all der Kriegsherren - Wege suchen, dass irgendwann, auch wenn es noch so lange dauert, wieder Frieden werden kann.

Dann geht es als Christenmenschen nicht zuletzt um die *Sorge und Unterstützung all derer, die Jesus mühselig und beladen nennt* – ganz egal, wo sie leben, da wo sie in unseren Blick geraten ... In der globalisierten Welt sind das eben all die, die nicht genug zu essen und zu trinken haben, die, die von Bomben und Raketen bedroht sind und jetzt noch die, die durch dies verheerende Erdbeben ihr Lieben, aber auch alles Hab und Gut verloren haben.

Gehen wir an den Elenden unserer Tage nicht vorbei ... wir haben Möglichkeiten zu helfen, wir können sie viel Gutes tun mit unserem Reichtum, Leben retten und echte Hoffnung schenken ...

Diese Woche gab es im Frauentreff ein Referat zum Thema *„Die Kunst, die richtigen Entscheidungen zu treffen“* und der Referent, freikirchlicher Pfarrkollege aus Solothurn, hat sich nicht gescheut, immer auch den Glauben, Gottes Perspektive einzubringen ... Wir als Landeskirchler dürfen das auch, wir dürfen ruhig zeigen, wem wir als Christinnen und Christen vor allem verpflichtet sind ... *wir brauchen uns der Sache mit Gott und der Sache Jesu nicht zu schämen.*

Nicht warum wir noch in der Kirche sind, sollte die Frage sein, die uns gestellt wird, sondern warum wir immer noch versuchen, als seine Nachfolger zu leben.

„Ich bin gern ein Jünger Jesu, gern seine Jüngerin“ würde ich dann am liebsten von uns allen hören ... Auch wenn mir sicher nicht alles gelingt, ich will trotzdem versuchen, mich an seinen Worten und seinem Weg zu orientieren.

Dann gilt auch mir, was wir jedem kleinen Täufling im Namen Jesus versprechen:
„siehe ich bin verborgen bei dir - alle Tage bis an das Ender der Welt.“ Amen

Liedblatt Aus den Dörfern und den Städten (Klavier)

Fürbitten

Guter Gott, du liebst uns als deine Kinder, im Namen Jesus dürfen wir dessen gewiss sein. Lass uns aus deiner Liebe leben und sie dann auch weitergeben an alle, die darauf warten. Schenk doch, dass wir uns nicht schämen, als deine Jüngerinnen und Jünger erkannt zu werden. Gib du deinen Segen zu unseren kleinen Versuchen ...

Guter Gott, es gibt so vieles, um das ich mir Sorgen mache. Da sind Menschen, die mir ans Herz gewachsen sind, andere, die ich gar nicht kenne, die ganz viel Leid ertragen müssen in diesen Tagen. Sei du ihnen allen nahe, spürbarer Begleiter.

Da sind Menschen in schwerer Krankheit, am Ende ihres Lebens – da sind solche, die von Gewalt und Krieg bedroht sind – da sind, die im Osten der Türkei und im Norden Syriens fassungslos in den Trümmern ihrer Häuser stehen – so viele Zerstörung, so viele Tote – wie sollen wir das ertragen?

Sei Du bei allen, die sich aufmachen zu helfen, die Not zu lindern und nach Lösungen zu suchen, wo alles dunkel und ausweglos ist. Öffne Du Gott auch unsere Herzen und Hände.

Wir denken in der Stille an die, die nur uns bekannt sind, die auf Trost, Begleitung und Hoffnung warten ...

Gott lass keines deiner Kinder im Stich und hilf uns wirklich an den Orten, wo wir leben, etwas von deiner Liebe zu zeigen

Unservater

Mitteilungen

Kollekte Die furchtbaren Bilder vom Erdbeben im Osten der Türkei und im Norden Syriens stehen uns vor Augen. Tausende von Toten und noch mehr Verletzte – unzählige Städte nur noch Trümmerhaufen. Und die Hilfe erreicht immer noch nicht alle, viel zu viele, die in Eiskälte allein gelassen sind. Ich habe diese Gegend vor Jahren mehrfach besucht und ich kenne all die türkischen und syrischen Städtenamen Gaziantep, Antakya, Urfa, Aleppo ... lassen wir die Menschen in ihrem kaum zu beschreibenden Elend nicht im Stich. Die Kantonalkirche und auch unser Kirchen-vorstand haben einen Betrag gesprochen, heute wollen wir auch unsere Kollekte diesem Zweck widmen. Wir helfen mit unserem Geld vor Ort und tun dies über die bewährten Kanäle von HEKS, dem Hilfswerk der evangelischen Kirchen Schweiz. (Grössere Summen kann man auch twinten oder direkt an Heks überweisen)

Gottesdienst am kommenden Sonntag in Engelburg mit Hans Martin Enz, er setzt die Predigtreihe über den Propheten Amos fort.

Die Woche drauf ist **Suppentag** hier in Abtwil, wir freuen uns über Kuchenspenden
Und am Freitag 24.2. ist **ökumenisches Friedensgebet** in der katholischen Kirche in
Abtwil aus Anlass des Überfalls Russland auf die Ukraine vor einem Jahr.

Herzliche Einladung wie immer zum Kirchencafé

Lied 843 Vertraut den neuen Wegen

Gott segne uns und behüte uns,

er lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Er erhebe sein Angesicht und schenke uns und dieser armen Welt seinen Frieden.

Nachspiel